

Beschreibung des Dissertationsvorhabens mit dem Arbeitstitel

Halbmond über Russland

Die Renaissance des Islam in der Post-Sowjet Ära

Thematische Einführung

Russlands erste Berührungspunkte mit dem Islam reichen weit in die Historie des Vielvölkerstaates zurück. Über die Jahrhunderte wurde der eurasische Bär von Expansion und Herrschaft sowie Invasion und Knechtschaft geprägt und entwickelte sich zu einem Konstrukt, das die Heimat zahlreicher Gesellschaften wurde und in dem kulturelle Vielfalt und Multikonfessionalität reifen und gedeihen konnten. Bereits im 7. Jahrhundert n. Chr. machten einzelne Völker des heute russischen Territoriums erste Erfahrungen mit der noch relativ jungen aber im Aufschwung befindlichen Bewegung des Islam. Die nachfolgenden Jahrhunderte waren geprägt von Kriegen, Eroberungen und Machtkämpfen zwischen der christlich-russischen und islamisch-arabischen Welt. Zwischenzeitlich gab es aber immer wieder Zeiten der gegenseitigen Kooperation, des friedlichen Zusammenlebens und des kulturellen sowie wirtschaftlichen Austausches. Seit nun mehr als einem Jahrtausend übt der Islam seinen Einfluss auf die soziale und kulturelle Entwicklung Russlands aus und entwickelte sich so zu einem Charakteristikum, das die russische Innen- und Außenpolitik wesentlich beeinflusst.

Bevor das kommunistisch, totalitäre Sowjet-Reich (UDSSR) im Winter 1991 endgültig der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (G.U.S.) weichen musste, lag der einstige Vielvölkerstaat an 5. Stelle jener Staaten mit dem weltweit größten muslimischen Bevölkerungsanteil. Von den ca. 280 Millionen sowjetischen Bürgern war rund ein Fünftel muslimischer Abstammung. In dem sowjetischen Vielvölkerstaat waren die Moslems jedoch nur eine von unzähligen ethnischen und religiösen Gruppierungen. Nach dem Zerfall des „roten Riesen“ erlangten viele nicht ethnisch-russische Republiken der UdSSR ihre staatliche Souveränität. Durch den Wegfall unzähliger Minderheiten präsentiert sich die neue Russische Föderation im Vergleich zur Sowjetunion ethnisch, kulturell und konfessionell homogener. Den ethnischen Russen gelang es nach der Formierung der Russischen Föderation das post-sowjetische Identitätsvakuum durch die Rückbesinnung auf traditionelle orthodox-ethnische Kulturmerkmale mit Inhalt zu füllen, während die dort lebenden Muslime eine Minderheit - wenn auch die Stärkste in der neuen Föderation – darstellen, die nur wenig mit diesen staatliche propagierten Identitätsmerkmalen gemein haben.

Es wäre falsch anzunehmen, das Identitätsproblem der russischen Minderheiten und im Speziellen, die des Islam, seien einzig und allein ein Produkt der postsowjetischen Russischen Föderation. Die Hauptursache des Problems reicht viel weiter in die russländische Historie zurück. Durch die ständige Verschiebung der Grenzen, ausgelöst durch Eroberungen, Verluste und Rückeroberungen über mehrere Jahrhunderte hinweg, kam es zur gewaltsamen Assimilation zahlreicher muslimischer Völker. Auch wenn teils schon zahlreiche Generationen zwischen diesen

Eroberungsfeldzügen liegen, so ist das Russische Reich in dem kollektiven Gedächtnis der Muslime noch immer der Tyrann, der ihre Heimat gestohlen hat. Dies hat die russisch-muslimische Gemeinschaft über Jahrhunderte darin bestärkt, an ihrem Glauben, ihrer Kultur und ihren Traditionen festzuhalten und wann immer es die politische Situation erlaubt, sich aus den Fängen des Eroberers zu lösen oder dies wenigstens zu versuchen. Immer wenn das Russische Reich schwach war, wurde der Ruf der muslimischen Bevölkerung nach Selbstverwirklichung und Autonomie laut. Der Zerfall der totalitären Sowjetunion, kombiniert mit politischer Unfähigkeit der russischen Führung, sich der Probleme der muslimischen Völker anzunehmen, ließ die lang unterdrückte Sehnsucht nach der freien Ausübung der Interessen und Lebensstile der muslimischen Bevölkerung wieder aufflammen und zeigt sich nun in seiner vollen Ausprägung. Am extremsten spiegelt sich das Verlangen nach kultureller und politischer Autonomie im Falle Tschetscheniens wieder.

Der Ausbruch des Tschetschenienkrieges, Probleme mit muslimischen Völkern in anderen Teilen des Kaukasus, sowie die Ausbreitung von terroristisch-islamistischen Übergriffen auf russische Territorien außerhalb der klassischen Konfliktzonen des Nordkaukasus haben seither die Angst, die muslimische Bewegung könnte die nationale und territoriale Integrität Russlands gefährden, geschürt und alte Ressentiments wieder aufleben lassen. Mit den Anschlägen des 11. September rückte der Islam auch weltweit in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Auf internationaler Ebene wurden Russlands innerpolitische Probleme mit der muslimischen Bevölkerung vormals kaum berücksichtigt, nach den Anschlägen fand die Thematik allerdings rasch in dem Diskurs über den internationalen Terrorismus Einzug. Russland gilt schon seit jeher als Puffer zwischen der westlichen und der muslimischen Welt und deshalb hat Russlands Islam-Politik auch entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der gesamteuropäischen Sicherheitspolitik. Der innen- und außenpolitische Umgang in Sachen der Islam-Frage wird auch die zukünftigen Beziehungen Russlands zwischen dem Westen, der arabischen als auch asiatischen Welt entscheidend prägen und bedarf einer wohl überlegten Strategie.

Auch wenn die komplizierte Thematik aufgrund der gebotenen Kürze dieses Abstracts notwendigerweise simplifiziert dargestellt werden muss, so läßt sich doch erkennen, dass Russlands Geschick bei dem Lösungsversuch des Minderheitenkonflikts maßgeblich über die zukünftige Entwicklung der Russischen Föderation und deren Bild im internationalen Kontext entscheiden wird. Eine falsche Vorgehensweise kann das einst formulierte Ziel nach einem pluralistischen, demokratischen, innerlich geeinten und nach außen starken Russland schnell in das Gegenteil umschlagen lassen und Russland in das außenpolitische Abseits katapultieren.

Forschungsfrage, Struktur, Methodik

Die Arbeit setzt sich mit einer Reihe von Fragen auseinander, die aufgrund der notwendigen Kürze in diesem Abstract nicht gesondert vorgestellt werden sollen. Im Wesentlichen lassen sich diese Sub-Fragestellungen allerdings auf eine Hauptfrage subsumieren. Diese lautet wie folgt:

„In welchem Ausmaß ist der (Wieder)-Aufbau der Russischen Föderation als Nationalstaat in Verbindung mit der Ambition seine Stellung als Weltmacht zu stärken mit religiöser und kultureller Toleranz gegenüber Minderheiten, in diesem Fall die der muslimischen, vereinbar?“

Für die Beantwortung der Fragestellungen wurde die Arbeit dabei in vier Abschnitte gegliedert. Das **1. Kapitel** dient als Einführung und soll die Grundlagen für die weitere Abhandlung bereitstellen. Nach einer überblicksartigen Einführung in die Thematik erfolgt die Einordnung der Arbeit in die entsprechenden wissenschaftlichen Grundkonzeptionen. Des Weiteren wird auf die bisherige Forschungslage Bezug genommen und die für die Arbeit als geeignet erachtete Methodik bzw. Methodologie vorgestellt. Im Anschluß werden für die Dissertation wichtige und stetig wiederkehrende Begriffe in Form von Definitionen abgegrenzt. Da die in der Arbeit behandelte Thematik dem Leser ein Mindestmaß an Vorwissen abverlangt, werden am Ende des ersten Abschnittes noch grundlegende Basiskonzepte und Begrifflichkeiten offeriert.

Um die komplexen zeitgenössischen Wechselbeziehungen zwischen der Russischen Föderation und dem Islam hinreichend verstehen zu können, müssen diese auch im Kontext der geschichtlichen Entwicklung beleuchtet werden. Daher werden im **2. Kapitel** der Arbeit die markantesten und nachhaltig prägendsten historischen Begegnungen, die Russland mit dem Islam in den letzten Jahrhunderten machte, einer tiefgehenden Analyse unterzogen. Ausgangspunkt dieses historischen Rückblickes bilden die ersten Eroberungszüge der Arabischen Welt zur Zeit der Entstehung der islamischen Konfession im 7. Jahrhundert n. Chr. Im Anschluß führt der Weg über die Mongolische Invasion, die Herrschaft der Zaren und die Zeit der kommunistischen Sowjetunion zu den Anfängen der Russischen Föderation. Dadurch sollen mögliche historische Verbindungen oder Parallelen mit den zeitgenössischen Problemen der russländischen Minderheiten in späteren Kapiteln aufgezeigt werden können. Dies soll helfen Muster der Kontinuität und Veränderung in der andauernden Interaktion zwischen Russland und dem Islam aufzuzeigen.

Im **3. Kapitel** der Arbeit verläßt der Leser die historische Ebene und wendet sich dem zeitgenössischen Islam in Russland zu. Weder auf russischer noch auf muslimischer Seite sind die Begegnungen der vorherigen Jahrhunderte spurlos aneinander vorübergegangen und gerade seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist der Islam in Russland einer äußerst dynamischen Entwicklung ausgesetzt. Dieses Kapitel hat die Aufgabe eine Bestandsaufnahme des zeitgenössischen Islam in Russland bereitzustellen. Es soll zeigen, wie sich das Gesicht des Islam innerhalb der Russischen Föderation verändert hat und ob bzw. wie dies das alltägliche Leben der russländischen Muslime beeinflusst.

Das **4. Kapitel** untersucht Ursache und Wirkung der Identitätskrise unter den russländischen Muslimen. Es wird unter anderem untersucht, wie sich die Identitätskrise auf die Beziehungen zwischen der muslimischen Diaspora und der russischen Gesellschaft bisher ausgewirkt hat und in wie weit die Probleme der jüngsten Vergangenheit, wie steigender Ethnozentrismus, Xenophobie, Islamophobie, Rassismus aber auch muslimischer Extremismus, mit

diesem Phänomen in Verbindung stehen. Des Weiteren sollen auch Russlands Bestrebungen nach einer einheitlichen nationalen Identität und die damit verbundenen Vorgehensweisen des Staates kritisch hinterfragt werden.

Der hier beschriebene **5. Abschnitt** stellt das Kernstück der vorliegenden Dissertation dar. Zunächst analysiert das Kapitel hierbei den Einfluss des russländischen Islam auf die Entwicklung der russischen Innen- sowie Außenpolitik und vice versa. In einem weiteren Schritt soll schließlich gezeigt werden, wie der Umgang in Sachen der russischen Minderheitenpolitik die Beziehungen mit anderen Staaten, insbesondere dem europäischen Westen, geprägt hat und wie Russland auf externe Einflüsse, insbesondere aus der muslimischen Welt, bisher reagierte.

Das **6. Kapitel**, die Schlußbetrachtung, baut auf alle vorhergehenden Themenblöcke auf und führt diese zusammen. Hierbei werden die einzelnen gewonnenen Erkenntnisse aufbereitet und alsdann mit den Einschätzungen und Meinungen anderer Autoren zum Thema kombiniert, interpretiert und somit neue Befunde und Ansätze präsentiert. Diese finale Betrachtung der Erkenntnisse mündet schließlich in der Formulierung von neuen Thesen. Aus diesem Grunde kann das letzte Kapitel als wesentliches Ergebnis der vorhergehenden Abschnitte gesehen werden und als neuer Baustein in der bisherigen Fachliteratur gewertet werden.

Der Entscheidung, die Thematik in der vorliegenden Form und der gewählten Methodik zu behandeln, gingen tiefgehende und umfangreiche Recherchen voraus. Im Rahmen dieser Nachforschungen zeigte sich alsbald, dass hinsichtlich der gewählten Problemstellung eine Lücke in der deutschsprachigen wissenschaftlichen Literatur existiert. Aktuelle Literatur findet sich primär in Form einzelner Artikel und Dokumente aus Forschungseinrichtungen außerhalb des deutschsprachigen Raumes. Die Mehrheit der gefundenen Materialien beschränkt ihren Fokus auf einzelne, spezifische Teilbereiche der für diese Arbeit gewählten Gesamthematik. Die wenigen im Rahmen der Recherchen gefundenen detaillierteren Werke zu der gewählten Thematik lassen entweder aufgrund mangelnder Aktualität für die Gegenwart bedeutende Fragen unbeantwortet oder widmen sich nur einzelnen wissenschaftlichen Teildisziplinen. Zudem wurden während der Recherchen auch immer wieder, insbesondere im russischen Raum, Werke gefunden, die ideologisch stark politische bzw. religiöse Färbungen aufwiesen und mehr dem Charakter von Propagandaschriften entsprachen, als dem einer wissenschaftlichen Annäherung an die Thematik. Aufgrund der geschilderten Forschungslage erschien die Darstellung der russländischen Islamproblematik in Form einer umfassenden Monographie, die wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht wird, sinnvoll.